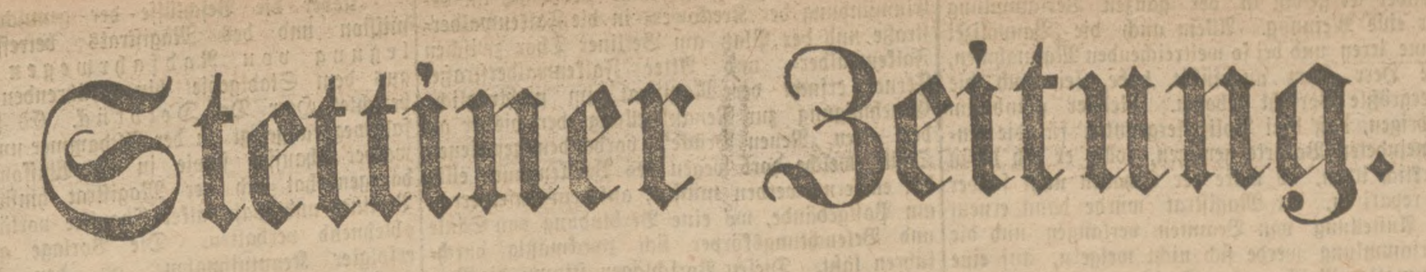
Nr. 104. — 1900.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 ℳ; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.



Sonnabend, 5. Mai.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Im Reichstag

ist gestern die Berathung des Gewerbe-Unfallversicherungsgesetzes in Folge der Unmasse aussichtsloser Anträge, welche die Sozialdemokraten der raschen Erledigung dieses für die Arbeiter so wichtigen Gesetzes von Paragraph zu Paragraph in den Weg legen, wieder nur wenig gefördert worden. Mit einer Hartnäckigkeit, die jedenfalls nicht der Absicht entspringt, den Arbeitern praktisch zu nützen, setzen die Abgeordneten Molkenbuhr und Genossen ihre Angriffe gegen das Prinzip der Unfallversicherung fort; denn etwas anderes bedeutet es nicht, wenn immer wieder die volle Haftpflicht der Unternehmer verlangt wird, die mit dem Grundsatze unvereinbar ist, alle Unfälle ohne Prüfung der Verschuldung des Arbeiters zu entschädigen. Hierüber dürften die Arbeiter sich durch die auch gestern endlos wiederholte Phrase von dem „Ausnahmerecht“, das durch die Unfallversicherung geschaffen sei, schwerlich täuschen lassen. Jedenfalls giebt es keine politische Partei außerhalb der Sozialdemokratie, bei der dieser Standpunkt irgend welche Unterstützung fände, und ebenso blieben die Anträge auf Beseitigung oder Verkürzung der Karenzzeit völlig isolirt, nachdem regierungsseitig die zweckmäßige Ausfüllung der hier vorhandenen Lücke im Rahmen des Krankenkassengesetzes ins Auge gefaßt ist. Die Kommissionsvorschläge wurden in allen Punkten mit großer Mehrheit aufrecht erhalten; bezüglich der Erhöhung der Rente bis zum vollen Arbeitsverdienst bei gänzlicher Hülflosigkeit des Verletzten geschah dies gegenüber einem auf fakultative Fassung der Bestimmung gerichteten Antrage des Freiherrn v. Stumm. Die Berathung wird heute fortgesetzt.

Im Abgeordnetenhaus

wurde gestern zunächst das von dem Abgeordneten Dr. Weihe und Genossen beantragte Gesetz, betreffend die Ausdehnung des Rentengutsgesetzes vom 7. Juli 1891 auf kleine, namentlich Arbeiterwohnhäuser, an eine Kommission von 14 Mitgliedern verwiesen. Sodann wurden nach längerer Diskussion die in der Verhandlung zusammengefaßten mündlichen Berichte der Budgetkommission über den Antrag der Abgeordneten Schmidt-Warburg und Dr. Krieger, betreffend die Anrechnung diätarischer Beschäftigung auf das Besoldungs-Dienstalter der Eisenbahnbau- und Betriebs-Inspektoren und Maschinen-Inspektoren sowie über den Antrag des Dr. Krieger und Genossen, betreffend die Errichtung neuer Bau-Inspektoren-Stellen an der Allgemeinen Bauverwaltung, dadurch erledigt, daß beide Anträge entgegen dem Votum der Budgetkommission, der letzteren allerdings mit sehr knapper Mehrheit, angenommen wurden. Der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten und mehrere Kommissare des Herrn Finanzministers sprachen sich gegen die Annahme aus. Bei der Verhandlung über den mündlichen Bericht der Budgetkommission betreffs des Antrages der Abgeordneten Prinz von Arenberg und Genossen, betreffend die Erhöhung des Gehalts der Eisenbahn-Betriebs-Sekretäre nahm der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten auf Anregung des Abgeordneten von Pappenheim, welcher das ablehnende Votum der Budgetkommission befürwortete, Anlaß zu Darlegungen allgemeiner Natur. Er führte aus, daß die Staatsregierung nach wie vor auf dem Standpunkt stehe, daß die Erhöhung der Beamtenbesoldungen auf absehbare Zeit abgeschlossen sei. Die Staatsregierung sei auch überzeugt, daß die jetzigen Sätze zu einer angemessenen Lebenshaltung der verschiedenen Beamtenklassen ausreichen. Es sei auch ganz überaus viel für die Beamten in einer Zeit geschehen, in welcher der Mittelstand in Stadt und Land über den Rückgang seiner wirthschaftlichen Lage klage. 1890 und 1899 seien die unteren, 1897 alle mittleren und höheren Beamten aufgebessert. In seinem Ressort seien in den letzten Jahren allein 22 000 neue etatsmäßige Beamtenstellen gegründet worden. Stellenzulagen im Betrage von mehreren Millionen Mark seien im Etat ausgebracht und es habe überdies für viele Beamte die Neuklassirung der Orte eine Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses herbeigeführt. Allein in seinem Ressort bezögen die Beamten jetzt 35½ Millionen Mark mehr als vor Beginn der Gehaltsverbesserungen, und zwar durchschnittlich 270 Mark, oder 14 Prozent auf die Person. Wie hoch die Beamten ihre Wünsche spannten, erhelle aus der Thatsache, daß die jetzt vorliegenden Wünsche allein aus dem Ressort der Eisenbahnverwaltung einen Mehrbedarf von 36 Millionen Mark zur Folge haben würden. Die Staatsregierung und er selbst könnten sich, soviel bequemer es wäre, den Wünschen der Beamten zu entsprechen, nur ablehnend verhalten; denn sie würden sich sonst einer schweren Pflichtverletzung gegen den Staat schuldig machen. Er bäte daher auf das dringendste um die Ablehnung des vorliegenden Antrages und aller noch vorliegenden Petitionen um Erhöhung von Beamtengehältern. Nach weiterer kurzer Debatte brach das Haus die Verhandlung ab und vertagte sich auf unbestimmte Zeit. Voraussichtlich dürfte die nächste Sitzung nicht vor Montag, den 14. Mai, stattfinden.

Kaiser Franz Josef in Berlin.

Kaiser Franz Josef ist gestern Abend 6.40 Uhr von Wien abgefahren, und wenn unsere Leser die vorliegende Nummer unserer Zeitung erhalten, hat derselbe bereits seinen festlichen Einzug in die deutsche Reichshauptstadt gehalten. In seiner Begleitung befinden sich der Minister des Auswärtigen Graf Goluchowski und der Chef des Generalstabes Feldzeugmeister Frhr. v. Beck. Bei der Abfahrt von Wien bereitete die Menge dem Kaiser begeisterte Huldigungen und auch die Presse in Wien und Pest enthält großartige freudige Kundgebungen. Die „Wiener Abendpost“ gedenkt der großartigen Vorbereitungen, die zum Empfange des Kaisers Franz Josef in Berlin getroffen werden und fährt fort: Mit Gefühlen freudigen Stolzes begleiten die Völker des habsburgischen Reiches die Fahrt ihres Monarchen, die sich ebenso zu einer Huldigung für die erhabene Person des Kaisers wie zu einer eindrucksvollen Kundgebung des mitteleuropäischen Friedensbundes gestalten wird. Ein Band gemeinsamer Empfindungen knüpft sich in diesen Tagen zwischen den beiden Städten, und aus lautem Herzen dringt der Wunsch hinüber, daß der kaiserliche Jüngling berufen sein möge, alle Hoffnungen des erlauchten Elternpaares, alle Erwartungen seines Volkes in reichstem Maße zu erfüllen. — Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet: Wie aus Hofkreisen verlautet, haben die hierher gelangten Berichte über die großartigen Vorbereitungen, die die Stadt Berlin zum Empfange getroffen, an maßgebender Stelle tiefen Eindruck gemacht. Es liegen Aeußerungen des Kaisers vor, aus denen hervorgeht, mit welcher Freude ihn die bevorstehende Reise erfüllt und mit welch regem und warmem Interesse der Monarch die Rapporte entgegengenommen hat über jene Kundgebungen, die von der Stadt Berlin aus Anlaß seines Besuchs ausgegangen sind. — Der „Pester Lloyd“ schreibt: **Heute Abend tritt der Kaiser und König Franz Josef** die Reise nach Berlin an, die, anfänglich als einfacher Familienbesuch geplant, durch die außerordentliche Herzlichkeit, mit welcher sich die Bevölkerung der deutschen Reichshauptstadt zur Begrüßung unseres Monarchen rüstet, und durch die Großartigkeit sowie den Glanz der Empfangsvorbereitungen, sich zu einem bedeutsamen Ereigniß gestaltet. Eine Familienangelegenheit des deutschen Kaiserhauses wird damit zu einer Volkssache erhoben. — Der „Hagyas Nemzet“ schreibt: Die prächtige Residenz des deutschen Reiches erwartet festgeschmückt und freudig bewegten Herzens unsern König. Es ist kein Geheimniß und in unsere Herzen ist es eingegraben, welche Liebe die Stadt Berlin, gleichwie ihr großer Herrscher für uns fühlt und bei jeder Gelegenheit äußert. Mit den herzlichsten Gefühlen erwidern wir diese Liebe, welche sich so zartfühlend äußert in der Ausschmückung Berlins mit ungarischen Fahnen, in dem Depeschenwechsel der Bürgermeister und in der schönen Aufmerksamkeit des Kaisers, gerade jetzt die Statue des Kaisers Siegmund, der auch ungarischer König war, zu enthüllen. Man kann auch Ungarn von keinem Ereignisse trennen, welches die unerschütterliche Festigkeit des Dreibunds bezeugt.

Der „Deutsche Reichs- und preußische Staatsanzeiger“ widmet dem Kaiser Franz Josef folgenden Willkommensgruß: „Der Tag, an welchem Seine kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz des deutschen Reichs und von Preußen in das Alter der Großjährigkeit tritt, wird eine große Anzahl erlauchter Gäste aus dem Reiche und aus anderen Ländern am Hofe Seiner Majestät des Kaisers und Königs in Berlin vereinigen. Als Erster hält morgen Seine Majestät der Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn seinen Einzug in die deutsche Reichshauptstadt. Der Ihm hier bereitete Empfang wird zeigen, daß die Verehrung für Seine kaiserliche und königliche apostolische Majestät die gleiche geblieben ist, wie bei Seiner letzten Anwesenheit in Berlin vor elf Jahren. Die persönlichen und politischen Beziehungen zwischen beiden Herrschern und ihren Reichen sind auch heute von denselben Gefühlen vertrauensvoller Freundschaft und demselben Bestreben getragen, im Dreibunde unter der werthvollen Mitwirkung des ritterlichen Königs von Italien den europäischen Friedensinteressen in der Pflege guter Beziehungen zu allen anderen Mächten zu dienen. In aufrichtiger Ehrerbietung für die edle Persönlichkeit des hohen Gastes rufen wir Seiner Majestät dem Kaiser und König Franz Josef ein herzliches Willkommen zu!“

Der Krieg in Südafrika.

Feldmarschall Lord Roberts telegraphirt, daß General Jan Hamilton am 1. Mai einen beträchtlichen Erfolg gehabt und den Feind mit einem verhältnißmäßig kleinen Verlust aus einer starken Stellung bei Houtnek vertrieben habe. Die Buren hätten sich ostwärts und nordwärts zerstreut. Die Engländer hätten 26 Gefangene gemacht, unter denen ein Kommandant und sechszehn verwundete Buren sich befänden. Hamilton befinde sich jetzt in Jakobsrust, wo er sich einen Tag aufhalte, um seine Truppen nach dem siebentägigen Kampfe ausruhen zu lassen. Wie der Feind zugesteht, habe er zwölf Todte und vierzig Verwundete gehabt, von denen einundzwanzig dem Ausländerkorps angehörten. Der russische Kommandeur des Ausländerkorps, Maximew, sei verwundet. Unter den Todten befindet sich angeblich ein deutscher Leutnant Namens Günther und zwei Franzosen.

Also ist es den Anstrengungen der Engländer anscheinend doch gelungen, über die zähe Ausdauer der Buren bei Thabanchu schließlich siegreich zu bleiben. Wahrscheinlich ist dadurch die Operation gegen Brandford für die Engländer sichergestellt, über die mehrfach in den letzten Tagen berichtet wurde.

„Daily Expreß“ veröffentlicht eine Auslassung des in London weilenden Königs von Schweden über den südafrikanischen Krieg. Danach habe der König gesagt, er stehe in diesem Krieg gänzlich auf britischer Seite, er halte Englands Sache für gerecht und würde die Buren in ihren Anstrengungen, die Sympathie oder den Beistand **Europas zu erlangen in dem Kampfe, den sie übereilt herbeigeführt haben, weder unterstützen noch ihnen Vorschub leisten.** — Diese Auslassungen des Königs von Schweden werden, ihre Richtigkeit vorausgesetzt, die Auffassung, die die gesamte gesittete Welt von diesem Kriege hat, kaum beeinflussen. Der König wird übrigens nicht in die Lage kommen, den Buren einen moralischen Beistand zu versagen, da die außerordentliche Burengesandtschaft ihre Aufgabe in Europa mit dem Aufenthalt im Haag als erfüllt betrachtet und, wie bereits gemeldet wurde, heute die Fahrt nach Amerika antritt.

Der Burenmission wurde auch bei ihrer Ankunft in Rotterdam gestern ein warmer Empfang bereitet. Am Nachmittag fuhr die Mission, nachdem einige Empfänge stattgefunden hatten, im offenen Wagen nach dem Hafen, wo sie sich an Bord des Dampfers „Maasdam“ zur Fahrt nach Amerika einschiffte. Die Schiffe auf der Schelde und im Hafen hatten Flaggenschmuck in den Farben Transvaals, des Oranje-Freistaats und Hollands angelegt. Am Einschiffungsplatz hatten zahlreiche Korporationen mit Musikkapellen Aufstellung genommen, die nationale Weisen spielten. Eine der Korporationen stimmte einen Psalm an, in den das Publikum einstimmte. Dr. Leyds begleitete die Abordnung an Bord des „Maasdam“. Hier hielt Fischer eine Ansprache an die Volksmenge. Gegen 4 Uhr ging der „Maasdam“ in See. Dr. Leyds begleitet die Abordnung bis Boulogne.

Aus dem Reiche.

Kaiser Wilhelm hat an den Präsidenten von Brasilien aus Anlaß des Gedächtnißtages der Entdeckung des Landes ein Telegramm gesandt. — Auf Anordnung des Kaisers bleiben heute Freitag, dem Tage der Ankunft des Kaisers von Oesterreich, sämtliche Berliner Schulen geschlossen. — **Graf Westphalen**, Leutnant im Regiment Gardes du Corps, ein bekannter Herrenreiter, ist gestern auf der Karlshorster Bahn mit seinem Pferde schwer gestürzt und zog sich eine Beckenquetschung zu. — Die **Denkmalsgruppe König Friedrich I.** in der Siegesallee ist gestern Vormittag mit großem militärischen Gepränge in Gegenwart des Kaisers, der Kaiserin, des Prinzen Joachim, der Prinzessin Viktoria Luise, sowie der Prinzessin Heinrich und der Prinzessin Feodora feierlich enthüllt worden. Die neu enthüllte Nische ist die dritte Königsgruppe, die zur Aufstellung gekommen ist. Professor Eberlein hat die Figur Friedrichs I. mit jener reichen Pracht umgeben, die zum Wesen dieses ersten Königs von Preußen gehört. Der Fürst erscheint in repräsentativer Haltung und mit allen prunkvollen Abzeichen seiner Würde. Die Figur steht auf einem schwungvollen Barockpostament von Schlüter'scher Art mit der Inschrift: „Kurfürst Friedrich III. 1688—1701. König Friedrich I. 1701—1713.“ Nicht minder fesseln die beiden Nebenfiguren durch ihre lebensvolle Auffassung; es sind Eberhard Freiherr von Dankelmann und Andreas Schlüter. Der Schöpfer der Gruppe, Prof. Eberlein, hat aus Anlaß der Enthüllung aus des Kaisers Hand den Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife entgegen nehmen können. — In Lübeck haben die in sämtlichen **Braunbierbrauereien** beschäftigten Leute wegen Nichtbewilligung erhöhter Lohnforderungen **die Arbeit niedergelegt.**

Deutschland.

Berlin, 4. Mai. Im Reichstag hatte bekanntlich der Abg. Singer die Zurückverweisung des Postens von 40 000 Mark für die Begleitung des Kaisers durch den Staatssekretär Grafen Bülow nach Palästina an die Rechnungskommission bewirkt. Wie schlecht es dem Antrag in dieser Kommission ergangen, darüber muß der „Vorwärts“ wie folgt berichten: „In der Kommission hatte Genosse Wurm als Korreferent das Auswärtige Amt um Auskunft ersucht, wie hoch die durch die Jerusalem-Reise veranlaßten Ausgaben seien und auf welche Einzelposten sie sich vertheilen. Das Auswärtige Amt theilte mit, daß auf Reisekosten des Staatssekretärs 14 000 Mark entfallen, auf Räthe, Sekretäre und Chiffreure noch an 11 000 Mark. Der Referent der Kommission, Abg. Schwartze-Lippstadt (Ztr.), wandte sich in schroffer Weise dagegen, daß Abg. Singer bei den Plenarverhandlungen diesen Posten beanstandet habe; das sei nur aus provokatorischer Absicht geschehen, um Aufsehen zu erregen; nachdem die Kommission die Vorlage geprüft und diesen Posten nicht beanstandet habe, sei kein Anlaß, im Plenum darüber zu reden. Er halte die Ausgaben für berechtigt, da die Staatsgeschäfte während der Reise des Kaisers fortgeführt werden müßten. Abg. Wurm trat dem Abg. Schwartze energisch entgegen; dieser habe nicht das geringste Recht, sich als Zensor des Reichstags oder irgend eines Mitgliedes desselben aufzuspielen. Wurm bestritt, daß die Etatsüberschreitungen durch Ausgaben für Staatszwecke veranlaßt seien. Nicht nur die offiziöse, sondern auch die offizielle Presse habe die Reise des Kaisers nach Jerusalem als eine Privatreise erklärt. Wurm beantragt, dieser Etatsüberschreitung die Genehmigung zu versagen. Unterstaatssekretär v. Richthofen erklärte, daß der Kaiser niemals so wie irgend ein Privatmann eine Reise mache. Er bleibe immer der Vertreter des Staats und seine Reisen seien stets mit Interessen des Staats verknüpft. Auf den Reisen erledige er die Staatsgeschäfte, habe das Recht, selbst auf einer Badereise z. B. Krieg zu erklären oder Frieden zu schließen, und alle Unkosten, welche durch die Erledigung der Staatsgeschäfte auf Reisen erwachsen, seien durch die Reichskasse zu tragen. Wie eng Privatreisen des Kaisers mit Staatsangelegenheiten verknüpft sind, beweise schon die Thatsache, daß während des Badeaufenthalts des Kaisers Wilhelms I. in Ems 1870 die Kriegserklärung erfolgte, der das deutsche Reich sein Dasein verdanke. Abg. Horn-Neiße (Ztr.) bestritt dem Reichstag nicht das Recht, eine in der Kommission erledigte Vorlage nochmals an dieselbe zurückzuverweisen, hielt aber den Antrag Wurms für staatsrechtlich nicht begründet. Seitdem das Reich bestehe, werden stets solche durch Reisen des Kaisers veranlaßte Extra-Ausgaben für die Staatssekretäre und andere Beamte vom Reich getragen. Alle solche Unkosten, die während der Badereisen des Kaisers Wilhelm I. nach Ems, Gastein, Baden erwachsen seien, habe der Reichstag stets bewilligt. Abg. Hasse (natl.), ebenso Abg. Eickhoff (freis. Volksp.) und der Abg. Augst (süddeutsche Volksp.) stimmten den Ausführungen des Unterstaatssekretärs zu. Der sozialdemokratische Antrag wird mit allen gegen die Stimmen der zwei Sozialdemokraten abgelehnt und von derselben Mehrheit der Gesamt-Etat genehmigt.

— Der hiesige kaiserlich chinesische Gesandte ist von seiner Regierung drahtlich in Kenntniß gesetzt worden, daß die Kaiserin-Mutter und der Kaiser von China ein Glückwunschschreiben und Geschenk nach Berlin abzusenden befohlen haben. Gleichzeitig wurde der Gesandte beauftragt, dem Kaiser sehr herzliche Glückwünsche der kaiserlich chinesischen Majestäten zu übermitteln, des Inhalts, daß dem Kaiser „eine lange glückliche Regierung beschieden sei, und das ganze kaiserliche Haus blühen möge, sowie auch, daß der deutsche Kronprinz den vollen Glanz des Thrones der erlauchten Vorfahren ererben und höchstdemselben alles nach Wunsch gedeihen möge“.

— In Köln fand gestern eine Vergnügungsfahrt der Offiziere und Mannschaften der Torpedoboots-Division auf der „Hansa“ stromaufwärts bis Luelsdorf statt, welche vom schönsten Wetter begünstigt war. Während der Fahrt fand ein Festmahl statt, für die Offiziere im Salon, für die Mannschaften auf Deck. Der Gouverneur, General Frhr. v. Wilczeck, brachte einen Toast auf Se. Majestät den Kaiser aus und gab der Freude Ausdruck über die in der Reichstagskommission für die Flottenvorlage erzielte Einigung. Kapitänleutnant Funke toastete auf die Vertreter des gastfreien Köln und der Festung. Um 6 Uhr Abends traf die „Hansa“ wieder in Köln ein. Die Offiziere und Mannschaften begaben sich alsbald nach dem Stadttheater, in welchem als Festvorstellung zu Ehren der Gäste „Die Meistersinger“ zur Aufführung gelangten.

Stadtverordneten-Sitzung

vom 3. Mai.

Die Versammlung hatte sich an erster Stelle zu beschäftigen mit Prüfung derjenigen Stadtverordnetenwahlen, welche von den bisherigen Mitgliedern der Grabower Stadtverordneten-Versammlung sowie der Bredower Gemeinde-Vertretung gemäß den Bestimmungen des Gesetzes vom 31. März d. J. vollzogen worden sind. Nach Zurückweisung eines von Herrn Alois Harnisch eingebrachten Protestes werden die Wahlen für gültig erklärt und erfolgt sogleich die Einführung der gewählten Herren Klinge, Holldorf, Leistner (Grabow), Lange, Leuschner, Stahl (Bredow). Herr Oberbürgermeister Haken giebt in seiner Ansprache an die neuen Stadtverordneten der Freude darüber Ausdruck, daß er dieselben zum ersten Male amtlich als Stettiner Mitbürger begrüßen könne. Nach endlosen Verhandlungen sei endlich die Eingemeindung abgeschlossen worden in dem vollen Bewußtsein, daß damit große Lasten übernommen werden. Wir waren, fährt Redner fort, in einer Zwangslage, die unvermeidliche Eingemeindung sobald wie möglich und soweit wie möglich vorzunehmen. Der Vortheil, welcher aus der Eingemeindung erwachsen soll, wird noch lange auf sich warten lassen, denn es liegt auf der Hand, daß, wenn wir es ernstlich meinen mit der Eingemeindung, so dürfen wir uns nicht begnügen mit dem, was wir von Ihnen erhalten, sondern wir werden auch Zuschüsse leisten müssen zur Ausführung nothwendiger Verbesserungen. Nur eine Bitte wünsche

---

Mein Stern.

Roman von Melanie Steinrück.

13) (Nachdruck verboten.)

Nachdem mit Hülfe des rasch herbeigeeilten Arztes Herr Ryhiner ein wenig beruhigt und auf sein Zimmer zurückgeführt worden war, hatte der Waisenvater eine lange Unterredung mit Gottfried, ohne auch nur die allergeringste Aenderung in seiner Gesinnung bewirken zu können.

Als der würdige Mann später bei Esther eintrat, fand er sie still und thränenlos. „Lassen Sie mir Zeit bis morgen,“ war alles, was sie auf seine väterlich mahnenden Worte erwiderte.

„Möge der allbarmherzige Gott Dein Herz leiten, mein Kind!“ sagte gütig der Waisenvater. Damit verließ er sie und Esther blieb allein. Gottfried hatte um eine kurze, zeugenlose Unterredung mit ihr bitten lassen, aber sie lehnte eine solche ab.

Am folgenden Morgen, als sie sich zum Abschied bei dem Waisenvater einfand, reichte sie demselben ein offenes Briefchen an Gottfried, mit der Bitte, es ihm nach ihrer Abreise zuzustellen. An der Bahn hatte sich Gottfried eingefunden. Die Waisenmutter, welche Esther bis dahin noch das Geleit gegeben, und von den Vorfällen des vergangenen Tages unterrichtet worden war, war sehr unangenehm dadurch überrascht. Er that, als ob nicht das Geringste vorgefallen wäre. Unbefangen ging er auf Esther zu und ergriff ihre Hände. Sie ließ es geschehen und lächelte ihn liebevoll, schmerzlich an.

„Esther, meine theure Braut!“ flüsterte er ihr zu, „warum weigertest Du mir gestern, Dich noch einmal zu sehen?“

„Aus Rücksicht für Deinen Vater, Gottfried. Und dann dachte ich auch, es wäre zu schmerzlich für uns.“

„So lange Du mich liebst und mir treu bleibst, giebt es für mich keinen Schmerz, der nicht zu überwinden wäre.“

„Ich werde Dich lieben bis zu meinem letzten Athemzuge und Dir treu bleiben bis zum Grabe,“ sagte Esther in einem Ton und mit einem Blick, den der junge Mann niemals vergaß. —

„Ich glaube Dir, Esther,“ erwiderte er tiefbewegt.

„Aber nun geh!“ mahnte sie leise. „Ich möchte der Frau Waisenmutter kein Aergerniß durch unser längeres Beisammensein geben.“ Ihre Stimme versagte vor innerer Erregung.

Er zog sie trotz mancher neugieriger Blicke noch einmal an seine Brust, drückte einen heißen Kuß auf ihren Mund und stürzte fort.

Zehn Minuten später war Esther auf dem Wege nach Neuchatel, Gottfried aber fand bei seiner Rückkehr folgende Zeilen von ihrer Hand vor:

„Mein theurer Gottfried.

Mein Herz wird ewig Dir gehören, und nie wird ein anderer Mann Deine Stelle darin einnehmen. Dennoch kann ich nie die Deine werden, wenigstens nicht, bevor Dein Vater die harten Worte zurücknimmt, die er gestern gesprochen. Ich will nicht zwischen Dich und ihn treten, ich fürchte, es würde kein Segen auf unserer Liebe ruhen. Versuche nicht, meinen Entschluß zu ändern, er ist unwiderruflich. Vertraue auf Gott, und laß uns unser Geschick in seine Hände legen. Er segne Dich viel tausend Mal und nehme Dich in seinen Schutz. Das ist der innigste Wunsch Deiner

Esther.“

Gottfrieds erstes Empfinden war ein leidenschaftlicher Zorn gegen seinen Vater, dann gegen Esther selbst. „Wenn sie mich wahrhaft geliebt, würde sie mich nicht so feige aufgegeben haben,“ rief er in blinder Wuth, gegen seine eigene bessere Ueberzeugung. Im nächsten Augenblicke faßte er seinen Racheplan. Er wollte fort, noch in dieser Stunde Basel verlassen!

In Paris hatte er einen Studienfreund, an diesen wollte er sich zunächst wenden, und nie, nie zurückkehren — sein Vater erfüllte denn seine Wünsche. Er wußte, daß er damit alle Hoffnungen vereitelte, die sein Vater auf ihn gesetzt. Sein Vater haßte Paris und hatte ihn oft vor dem gefahrvollen Aufenthalt in dieser sittenverderbten Stadt gewarnt. Er wußte, daß er ihm keinen empfindlicheren Schlag versetzen konnte, und darum eben wollte er hin. Er war noch im Besitze des Geldes, welches sein Vater ihm unmittelbar vor seiner Krankheit geschickt. Das mußte für seine ersten Bedürfnisse ausreichen!

In einem Einschluß an den Waisenvater sandte er seinem Vater Esthers Brief und gab in kurzen Worten seinen Entschluß kund. Dann ging er fort, ohne einem Menschen Lebewohl zu sagen. Der Portier hatte ihm einen Wagen besorgt und seine Sachen herabgetragen. Niemand sonst hatte eine Ahnung von seiner Abreise.

Als er dann im Bahnwagen saß und der Zug davonbrauste, empfand er eine angenehme Befriedigung. Er hatte noch nicht gelernt, sich selbst zu überwinden und in stiller Pflichterfüllung seinen schönsten Lohn zu finden. Seiner wilden Leidenschaft folgend, wollte er seinen eigenen Weg gehen.

5. Kapitel.

Esther fühlte sich in den neuen Verhältnissen nicht glücklich. Rastlose, unbefriedigende Thätigkeit von Morgens früh bis Abends spät ohne einen Augenblick der Erholung, ohne eine freie Minute. Ihre geliebten Bücher blieben unberührt im Koffer; beim besten Willen fand sie keine Zeit, ihre Studien fortzusetzen. Dennoch zeigte sie große Geschicklichkeit in den erforderlichen Handarbeiten, war dabei fleißig und bescheiden, sodaß schon nach dem ersten halben Jahre ihr Prinzipal ihr ein kleines monatliches Gehalt zu zahlen sich entschloß. Die Berichte, welche man im Waisenhause über sie empfing, lauteten höchst befriedigend. Auch sie klagte nie, sodaß der Waisenvater zu der Annahme gelangte, sie fühle sich ebenso zufrieden, als man es mit ihr war.

Von Gottfried hatte sie nichts mehr vernommen. Sie hatte nicht gewagt, nach ihm zu fragen in ihren zeitweiligen Briefen an die Waiseneltern, und doch waren ihre Gedanken stets bei ihm. Sie ahnte nichts von seinem Bruch mit seinem Vater und von seiner Abreise. Sie glaubte zwischen beiden das alte gute Einvernehmen längst wieder hergestellt und hielt ihr Opfer nicht vergebens gebracht.

Eines Tages erschien eine vornehme Dame im Geschäft, welche schon seit längerer Zeit demselben eine gute Kundin war. Sie bewohnte mit ihrer Tochter unweit Neuchatel eine hübsche kleine Villa und bat, im Laufe des Nachmittags ihr jemand herauszuschicken, um ihrer Tochter Maß zu nehmen für Anfertigung verschiedenen Weißzeuges.

Esther, als geschickte Arbeiterin, erhielt Auftrag, sich zu der Dame zu begeben. Sie war Italienerin, ihre Tochter, die Gattin des Gesandten an einem nordischen Hofe, eine elegante, anmuthige, sehr zarte Erscheinung. Die junge Frau, einem rauhen Klima nicht gewachsen, brachte nach ärztlichem Rath die Wintermonate in der dortigen Gegend zu, wo ihre Mutter von früherer Zeit her bekannt war. Das Haus war mit verschwenderischer Pracht eingerichtet. Die Damen standen in dem Rufe, sehr reich zu sein. Esther bewunderte die prächtigen Möbel, Statuen und Bilder, die weichen Teppiche und all den ihr ungewohnten hier entfalteten Luxus. Sie hatte nie Aehnliches gesehen, selbst in Herrn Stähelins Hause nicht.

Signora Dal Verme, die ältere der Damen, empfing Esther sehr freundlich. „Es ist schön, daß Sie trotz des schlechten Wetters so pünktlich gekommen sind,“ sagte sie gütig. „Sie müssen meine Tochter noch einen Augenblick entschuldigen, sie ruht eben ein wenig. Setzen Sie sich, Fräulein. Sie sind auch nicht aus hiesigem Lande? Ihrem Teint und dunklem Haar nach könnte ich Sie fast für eine Landsmännin halten.“

„Ich bin von Basel,“ erwiderte Esther ausweichend und erröthend.

„Und fühlen Sie sich heimisch hier?“ fuhr die Dame lebhaft fort. „Wir können uns trotz der schönen Natur nicht recht eingewöhnen. — Meine Tochter sehnt sich sehr nach ihrem Mann und ihrer sonnigen Heimath. Die hiesige Luft soll ihr wohlthun, aber was kann das helfen, wenn ihr das Herz dabei bricht. Halten Sie sie nicht lange auf, Fräulein, mit dem Maßnehmen und später mit dem Anprobiren. Sie erträgt es nicht gut, lange zu stehen, und richten Sie sich genau nach ihren Anordnungen, denn jeder noch so kleine Widerspruch regt sie auf, denn sie hat gar zu schwache Nerven.“

Im nämlichen Augenblicke wurde die Hausglocke gezogen. Bald darauf erschien ein reich gallonirter Diener und überbrachte auf silbernem Teller einen Brief.

„Von meinem Schwiegersohne,“ sagte die Signora, das elegante Kouvert zwischen den Fingern hin und her drehend. „Er läßt keine zwei Tage vergehen, ohne zu schreiben. Er ist so aufmerksam und rücksichtsvoll. Es ist aber auch nothwendig, eine so zartbesaitete junge Frau mit aller erdenklichen Rücksicht zu umgeben. Es ist gar zu traurig, daß sie hier verschmachten muß.“

Esther konnte nicht einsehen, warum die junge Dame, von jeglichem Luxus umgeben, mit so großer Liebe gehütet, so sehr zu bedauern sei. Was hatte sie denn zu beklagen? Eine kurze zeitweilige Trennung von dem Gatten, das war alles. Und wie suchte er ihr diese Trennung zu versüßen! Ein bitteres Gefühl beschlich des armen Kindes Herz. Sie dachte an Gottfried und ihre eigenen Verhältnisse. Um sie hatte nie eine zärtliche Mutter geklagt. (Forts. f.)

er noch auszusprechen: werden Sie nicht ungeduldig und verzagen Sie nicht, wenn nicht alles so schnell geht, wie Sie wohl wünschen. Wir können von Ihnen am besten informirt werden, was dort noth thut und Sie haben dann als Stadtverordnete mit darüber zu berathen und zu beschließen, wie weit es möglich ist, die laut gewordenen Wünsche zu befriedigen. Nicht als Stadtverordnete für Grabow und Bredow, sondern als Vertreter des gesamten Gemeinwesens haben Sie Ihr Votum abzugeben. Darauf, daß Sie das Wohl unserer Stadt nach Kräften fördern werden, verpflichte ich Sie durch Handschlag an Eidesstatt. — Auch Herr Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Scharlau begrüßt die vorgenannten Herren als neue Kollegen und spricht die Hoffnung aus, daß die äußerliche Gemeinsamkeit der vereinigten Ortschaften sich bald so gestalten möge, daß man nicht länger von einzelnen Orten, sondern von einem Gemeinwesen sprechen werde. Dann werde echter Segen aus der Gemeinsamkeit entstehen.

Für einige nachträglich eingebrachte Vorlagen wird die Dringlichkeit anerkannt. — Für eine gemischte Kommission zur Prüfung der Besoldungspläne werden vom Bureau in Vorschlag gebracht und sogleich gewählt die Herren Greffrath, Junghans, Klitscher, Krohn, Kurz und Malkewitz. — Zu den Kosten der Gutenbergfeier (am 24. Juni d. J.) wird dem Komitee ein Beitrag von 500 Mark bewilligt. — Einem Magistratsantrage auf Aenderung des durch früheren Gemeindebeschluß festgelegten Profils für die Promenade in der Kaiser Wilhelmstraße stimmt die Versammlung zu unter Annahme eines Antrages von Herrn Klein, bei Anlage von Rasenstreifen für genügend zahlreiche Durchgänge zu sorgen. — Zu einer längeren Debatte giebt eine Vorlage Anlaß auf Anstellung von zwei neuen Baukommissaren und fünf neuen Polizeisergeanten für die durch Eingemeindung gewonnenen Stadttheile. Die eine der beiden erstgedachten Stellen soll dem von Grabow übernommenen Techniker Stange mit seinem jetzigen Gehalt von 3000 Mark übertragen werden. Die andere wird mit einem Gehalt von 2700 bis 3900 Mark neu zu besetzen sein. Für die Polizeisergeanten wird ein Gehalt von 1300 bis 1750 Mark ausgeworfen. Herr Dr. Graßmann als Referent beantragt namens der Finanzkommission die Bewilligung der beiden Baukommissarstellen, dagegen nur drei Polizeisergeantenstellen. Referent meint, daß nicht die Größe des hinzugenommenen Areals für die Zahl der benöthigten Aufsichtsbeamten als Maßstab genommen werden darf, sondern die Zahl der zu beaufsichtigenden Bauten. Wenn für Stettin allein bisher drei Polizeisergeanten sich als ausreichend erwiesen haben, so dürften ebensoviele für die eingemeindeten Orte genügen. Außerdem sei es doch erheblich leichter, im Bedarfsfall Polizeibeamtenstellen neu zu schaffen als die etwa in Ueberfluß vorhandenen wieder los zu werden. — Herr Kurz rügt, daß die Beamten unserer Baupolizei sich um Dinge kümmern, die augenscheinlich nicht in ihr Ressort, sondern in dasjenige der königlichen Polizeidirektion fallen. So habe der Besitzer des Hauses Rosengarten 7 plötzlich eine Aufforderung erhalten, die vierte Etage nicht ferner zu vermiethen bezw. dieselbe räumen zu lassen, ohne daß ein Grund dafür erkennbar sei. Allerdings sei das Haus höher als jetzt für zulässig gehalten werde, das erscheine aber noch bei weitem nicht als hinreichender Grund für so einschneidende polizeiliche Maßnahmen. Redner würde, sofern dies anginge, nur für zwei Polizeisergeanten stimmen. — Herr Oberbürgermeister Haken entgegnet, die Polizei sei eine Institution, die sehr genehm sei dem, der sie braucht, aber sehr unbequem demjenigen, gegen den sie einschreitet. Die Anlagen, deren Beseitigung jetzt von der Baupolizei gefordert werde, wären zum überwiegenden Theil nicht konsentirt, sondern heimlich geschaffen. — Herr Rieck tritt für die Magistratsvorlage ein, dem schließt sich unter heftiger Polemik gegen die Herren Dr. Graßmann und Kurz Herr Lippmann an. Letzterem gegenüber betont Herr Malkewitz, daß das Verständniß technischer Fragen nicht mit dem Sachverständigen aufhöre. Die Mitglieder der Versammlung betrachteten es als ihre Pflicht, bei einzelnen Vorlagen diejenigen Schmerzen zu berühren, die einzelne Bürger drücken, wann sollte es denn sonst geschehen? Etwa bei der Etatsberathung, von der alle Betheiligten gern sobald wie möglich loskommen. Daß die Baupolizei darauf hinarbeiten solle, Unglück zu verhüten, darüber sei gewiß in der ganzen Versammlung nur eine Meinung. Allein auch die Baupolizei könne irren und bei so weitreichenden Maßnahmen, wie Herr Kurz angeführt habe, sei doch die allergrößte Vorsicht geboten. Redner glaubt im Uebrigen, daß drei Polizeisergeanten für die eingemeindeten Vororte genügen, sollte er sich darin wirklich irren, so wäre der Schaden nicht schwer zu repariren, der Magistrat würde dann erneut die Anstellung von Beamten verlangen und die Versammlung werde sich nicht weigern, auf eine abermalige Prüfung der Sachlage einzugehen. — Herr Berndt würde Herrn Rieck folgen können, wenn derselbe mehr Baukommissare, also technische Beamte, wollte, von einer starken Vermehrung des Exekutivpersonals dagegen Abstellung technischer Mängel zu erwarten, scheine ihm verfehlt. — Herr Ladewig beantragt die Anstellung eines Bauinspektors als technischen Aufsichtsbeamten. — Herr Manasse hält eine gewisse Kontrolle der Baupolizei durch die Stadtverordnetenversammlung für durchaus geboten, um aber über den von Herrn Kurz angeführten Fall Klarheit zu schaffen, beantrage er, den Magistrat um Ermittelungen und demnächstige Auskunft zu ersuchen, ob es sich bei dem Hause Rosengarten 7 um einen konsentirten Bau handle oder nicht. Dieser Antrag wird schließlich angenommen, dagegen fällt der Antrag Ladewig. — Die Vorlage wird in der vom Referenten vertretenen Form (2 Baukommissare, 3 Polizeisergeanten) genehmigt.

Nach dem Abbruch der alten Rathswaage am Zimmerplatz mußte für anderweite Unterbringung der Wärmehalle Sorge getragen werden. Der Zentralverband für die Stettiner Vereinsarmenpflege hat sich verpflichtet, im Hause Schiffbaulastadie Nr. 26 auf die nächsten drei Winter bei einem städtischen Zuschuß von jährlich 1050 Mark eine Wärmehalle zu unterhalten. Für die im Obergeschoß desselben Hauses befindliche Kaffeeküche zahlt der Verband jährlich 240 Mark Miethe. Mit diesem Abkommen erklärt die Versammlung sich einverstanden.

Der in Berlin verstorbene Schriftsteller Dr. Eugen Dreher hat für die Armen unserer Stadt ein Vermächtniß von 3000 Mark ausgesetzt, ferner sind 2000 Mark der Stadt überwiesen zur Pflege des der Familie Dreher gehörigen Erbbegräbnisses auf dem Nemitzer Friedhof. Der Magistrat hat beschlossen, die beiden Vermächtnisse mit Dank gegen den Erblasser anzunehmen. Die Versammlung entscheidet in gleichem Sinne. — Zur Beschaffung von Einrichtungsgegenständen für die Kgl. Seedampfschiffs-Maschinistenschule werden 5000 Mark bewilligt. — Eine von den Beamten der Gruppen I und II des Normalbesoldungsplanes eingebrachte Petition um Neuregelung ihrer Anstellungs- und Besoldungsverhältnisse wird der bereits erwähnten Kommission zur Prüfung der Besoldungspläne überwiesen. — Die Vorlage betreffend Ausdehnung der hiesigen Friedhofsordnung auf die Friedhöfe von Grabow, Bredow und Nemitz wird auf Antrag des Referenten an eine gemischte Kommission zur Vorberathung verwiesen. In die Kommission werden aus der Versammlung gewählt die Herren Dr. Delbrück, Fischer, Dr. Freund, Hemptenmacher, Holldorf, Lange, Dr. Kolisch und Stahl. — Auf eine Anfrage der Versammlung, ob den Inhabern von Dienstwohnungen Gas zur Beleuchtung und zum Kochen unentgeltlich geliefert werde, ist eine Rückäußerung des Magistrats eingegangen, die vom Referenten, Herrn Dr. Graßmann, als nicht erschöpfend genug bemängelt wird. Die Antwort hat übrigens recht lange auf sich warten lassen, da der betreffende Stadtverordnetenbeschluß am 27. Oktober 1898 erfolgt ist. Dem Antrage der Finanzkommission entsprechend wird von der Rückäußerung Kenntniß genommen, zugleich aber um weitere Auskunft von den noch zurückstehenden Dezernaten ersucht. — Für Kanalisirungsarbeiten in der Barnim- und Turnerstraße werden zusammen 9600 Mark bewilligt. — Für einige, den Schülern der Arndt- und Ottoschule aus den Korridoren gestohlene Mäntel &c. werden als Entschädigung 149 Mark gewährt mit der Bitte, daß die Aufsicht in den Schulen künftig etwas schärfer gehandhabt werden möge. — Für den Ankauf eines Grundstücks in der Gießereistraße werden 27 000 Mark bereitgestellt.

Der Magistrat theilt mit, daß wegen bevorstehender Straßenregulirungen an zwei Stellen Anschlagsäulen entfernt werden müssen, nämlich an der Langenbrückstraße und in der Unterwiek. Zur Neuaufstellung dieser Säulen werden in Vorschlag gebracht der Platz an der Einmündung der Kreckower- in die Falkenwalderstraße und der Platz am Berliner Thor zwischen Falkenwalder- und Alter Falkenwalderstraße. Ferner ersucht der Magistrat um nachträgliche Genehmigung zur Neuaufstellung der bisher an der alten „Neuen Brücke" vorhanden gewesenen Säule, welche dort wegen des Brückenbaues eilig hat entfernt werden müssen, auf dem Inselperron am Postgebäude, wo eine Verbindung von Säule und Beleuchtungskörper sich zweckmäßig durchführen läßt. Diesen Vorschlägen stimmt die Versammlung zu.

Die endliche Beseitigung des Mühlengrabens hat eine Magistratsvorlage zum Ziel, welche in folgenden Anträgen gipfelt: I. Die Vorterrains in der Zabelsdorfer- und Elysiumstraße freihändig anzukaufen bezw. zu enteignen, als obere Grenze für den freihändigen Ankauf sollen gelten: a) für das Gelände in der Elysiumstraße und auf der Ostseite der Zabelsdorferstraße die letzten Forderungen der Anlieger, b) für das Gelände auf der Westseite der Zabelsdorferstraße der anschlagsmäßige Preis (20 Mark pro Q.-M.); II. Die Graben-Ueberwölbung sowie die Kanalisation nach dem jetzt vorliegenden und bereits konsentirten Entwurfe auszuführen, die Gas- und Wasserleitungen zu verlegen und die provisorische Herstellung der Straße zu bewirken; III. Die Genehmigung des Bezirksausschusses dazu einzuholen, daß auf Grund des § 9 des Kommunalabgabengesetzes zwei Drittel des für die Ueberwölbung des Grabens entstehenden Kosten von den Besitzern derjenigen Vorterrains, durch welche der Graben fließt, eingezogen werden (ein Drittel der Kosten soll von der Stadt übernommen werden). Mit Rücksicht auf die fast unhaltbar gewordenen Zustände in der Zabelsdorferstraße wird ferner beantragt, die Ausführung der Vorschläge zu I und II nicht von dem Erfolg des Genehmigungsverfahrens zu III abhängig zu machen. Herr Dr. Kolisch als Referent beantragt namens der Finanzkommission, den Preis für das Gelände an der Westseite der Zabelsdorferstraße auf 10 Mark herabzusetzen und mit den antheiligen Kosten die Adjazenten beider Straßenseiten zu belasten. Mit diesen Abänderungen wird die Vorlage debattelos genehmigt.

Eine Petition des Kaufmanns Gustav Feldberg um Gewährung der Erlaubniß zur Wegnahme des Vorgartens von dem Grundstück Pölitzerstraße 1 war dem Magistrat wiederholt zur Berücksichtigung überwiesen worden. Die erneute Rückäußerung auf den letzten diesbezüglichen Stadtverordnetenbeschluß lautet jedoch abermals ablehnend: Der Magistrat hat beschlossen, erst dann in die erneute Prüfung des mehrfach gestellten Antrages einzutreten, wenn sämtliche Anlieger der Pölitzerstraße von der Grabower- bis zur Giesebrechtstraße den Antrag auf Beseitigung der Vorgärten stellen oder einem solchen beitreten sollten. Der Referent, Herr Dr. Wimmer, ist über die vom Magistrat getroffene Lösung erfreut, diese Stimmung wird jedoch nicht getheilt von Herrn Dr. Graßmann, der es höchst bedauerlich findet, daß solchergestalt die Wegnahme einzelner Vorgärten in der Pölitzerstraße ad calendas graecas vertagt werde. — Herr Braesel hält es ebenfalls für unzulässig, daß ein Einzelner an die Entscheidung anderer Personen gebunden werde. — Herr Oberbürgermeister Haken vertritt das Votum des Magistrats und bestreitet die Nothwendigkeit, dem Antrage stattzugeben. Redner streift dabei die Personenfrage, indem er darauf hinweist, daß der Besitzer des Hauses Pölitzerstraße 1 das bei der Regulirung von Fort Leopold städtischerseits zu kassirende Basch'sche Grundstück für 24 000 Mark erworben habe, um nun für die Hergabe 46 000 Mark zu fordern. — Herr Klein hält die Schaffung von Läden in den Vorstadtstraßen im Interesse der kleineren Gewerbetreibenden für dringend geboten, da die Ladenmiethen in der Altstadt nachgerade eine unerschwingliche Höhe erreicht haben. Redner erwähnt die Wegnahme des Vorgartens Pölitzerstraße 95, wo mit Kosten für die Stadt eine der angeblich so sehr gefürchteten „Zahnlücken" geschaffen worden sei. — Herr Dr. Graßmann hält die Hereinziehung von Personalfragen bei dieser Debatte nicht für besonders glücklich. Aus eigener Erfahrung kann Redner bestätigen, daß ein Laden in der Breitenstraße 4000 Mark kostet, während man in der Kaiser Wilhelmstraße einen solchen für 700 Mark haben könne. — Für die Stellungnahme des Magistrats treten die Herren Ludendorff und Lippmann ein und schließt damit die Besprechung.

Ueber die Beschlüsse der gemischten Kommission und des Magistrats betreffs Anlegung von Radfahrwegen auf den aus dem Stadtgebiet hinausführenden Straßen berichtet Herr Dr. Delbrück. Es sind Radfahrwege angelegt an der Altdammer und Falkenwalder Chaussee sowie in der Wussower Forst, dagegen hat sich der Magistrat hinsichtlich der Berliner und Pasewalker Chaussee vorläufig noch ablehnend verhalten. Die Vorlage geht nach erfolgter Kenntnißnahme an den Magistrat zurück.

Ueber eine Vorlage betreffend Aufhebung der Jahrmärkte berichtet Herr Klein unter Mittheilung der unseren Lesern bekannten Petition des „Pommerschen Marktvereins". Referent hält die Krammärkte für vollkommen entbehrlich, dieselben schädigten nur den ansässigen Gewerbetreibenden. Der Topfmarkt dagegen habe sich zu einer Art Börse ausgebildet, sodaß er für die Wiederverkäufer einige Wichtigkeit besitze. Referent beantragt, die Krammärkte mit dem 1. April 1902 eingehen, die Topfmärkte dagegen fortbestehen zu lassen. — Herr Ladewig tritt in längerer Ausführung für die Krammärkte ein, während Herr Vogt dieselben bekämpft. — Herr Dr. Delbrück führt Klage über die Magerkeit der Tagesordnung bei dem hier in Rede stehenden Punkte. Redner fragt deshalb an, was die Geschäftsordnungskommission treibe, er gehöre derselben als Mitglied an, wisse aber nichts darüber. — Herr Vorsteher Dr. Scharlau entgegnet, die Akten befänden sich beim Umlauf und hätten bereits das letzte Kommissionsmitglied erreicht. — Herr Dr. Graßmann bemerkt darauf persönlich, die Akten wären ihm zugestellt, der Bote habe aber gesagt, die Sache eile nicht sehr. (Heiterkeit.) Nach diesem kleinen Intermezzo werden die Vorschläge des Referenten angenommen.

Eine Anzahl kleinerer Vorlagen wird nach den Vorschlägen der Referenten erledigt. — Schluß der Sitzung um 9¼ Uhr.

Provinzielle Umschau.

Die 28. Versammlung des Pommerschen Forstvereins findet am 15. und 16. Juni in **Stralsund** statt. — Auf dem Gute **Semlow** beging der Kammerdiener Thun sein 50jähriges Dienstjubiläum. Durch 50 Jahre hat derselbe im Dienste der Familie Sr. Excellenz des Grafen v. Behr-Negendank gestanden. Die Familie der Herrschaft überreichte dem Jubilar zahlreiche, zum Theil sehr kostbare Geschenke, ferner wurde demselben das ihm vom Kaiser verliehene Allgemeine Ehrenzeichen ausgehändigt. — Die goldene Hochzeitfeier beging in **Köslin** das Rentier fr. Musiklehrer Piepenburgsche Ehepaar und in **Kolberg** die Rentier Gördelschen Eheleute. Beiden Jubelpaaren wurde die goldene Ehejubiläumsmedaille überreicht. — Das hinterpommersche Bundesschießen wird auf Vorschlag der Kolberger Schützengilde vom 24. bis 26. Juni in Verbindung mit der Feier des 500jährigen Bestehens der Kolberger Schützengilde in **Kolberg** begangen werden. — Ein Angestellter des von Stettin nach **Anklam** übergesiedelten Menagerie-Zirkus Krone, der mit Dressur und Wartung des Elefanten nichts zu thun hatte, versuchte, das Thier zu necken. Dieses verstand den Spaß nicht und schlug ihn mit seinem Rüssel zu Boden. Dabei erlitt der Angestellte solche Verletzungen, daß er nach dem Krankenhause gebracht werden mußte.

Bellevue-Theater.

Herr Gustav Kober stellte sich gestern als „Mathias Ferner" in Anzengruber's Volksstück „Der Meineidbauer" vor. Anzengruber's Werke zeichnen sich durch Tiefe und Innerlichkeit aus und sie werden stets dankbare Zuschauer finden, wenn auch das Bestreben, Rührscenen herbeizuführen, sich zuweilen etwas zu auffallend zeigt, der „Meineidbauer" gehört zu den besten Gaben seiner Muse, und schon deshalb war es mit Freuden zu begrüßen, daß das Gastspiel des Herrn Kober Gelegenheit gab, dies Volksstück aufzuführen. Die Titelpartie hat im Allgemeinen manches Unsympathisches, der Kreuzweghofbauer mit seinem bösen Gewissen hat in seinem Thun etwas abstoßendes, aber die Rolle besitzt für einen Charakterspieler volle Gelegenheit, seine Kunst zu zeigen und Herr Kober bot darin eine tiefdurchdachte abgeschlossene Leistung. Schon die Maske war sehr gut gewählt, das frömmelnde, scheinheilige Wesen kam vorzüglich zum Ausdruck und vor allem gelang ihm der Ausdruck der Furcht vor der Strafe des Himmels. Mit ihm erntete Frl. Steinschreiber wohlverdienten Beifall; ihre „Vroni" war lebenswahr und voll Leidenschaft durchdrungen. Vronis Bruder „Jakob" fand durch Herrn Burgarth eine packende, allerdings stark realistische Wiedergabe. Von den übrigen zahlreichen Mitwirkenden seien noch die Herren Mehner (Franz) und Schumann (Großknecht) mit besonderer Anerkennung genannt, aber alle Uebrigen boten unter der umsichtigen Regie des Herrn Dankmar ein gediegenes Zusammenspiel. Herr Kober hat sich entschlossen, sein Gastspiel noch um zwei Abende zu verlängern, er tritt Sonnabend nochmals als „Rabbi Sichel" in „Freund Fritz" und Sonntag als „Meineidbauer" auf.

R. O. K.

Versicherungswesen.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha. Die Geschäftsergebnisse der Gothaer Lebensversicherungsbank, der ältesten und nach der Versicherungssumme größten unter den deutschen Anstalten dieser Art, sind auch im Jahre 1899 befriedigend gewesen. Neue Todesfallversicherungen — schlechthin auf Lebenszeit oder mit Abkürzung auf ein bestimmtes Lebensjahr — wurden im Betrage von 43 496 200 Mark abgeschlossen: es ist dies der höchste Jahreszugang seit Bestehen der Bank. Insgesamt bestanden Ende vorigen Jahres 111 993 Versicherungen über 772 089 700 Mark. Die thatsächliche Sterbefallausgabe von 14 519 054 Mark blieb um 2 074 179 Mark hinter dem erwartungsmäßigen Betrage zurück. Der reine Jahresüberschuß stellt sich auf 8 220 850 Mark. Zu diesem Ergebniß hat neben dem Gewinn aus unterrechnungsmäßiger Sterblichkeit und neben dem überrechnungsmäßigen Zinsertrag besonders der Umstand beigetragen, daß die Verwaltungskosten auf dem außerordentlich niedrigen Satz von nur 5,07 Prozent der Jahreseinnahme gehalten werden konnten. Die Fonds der Bank erreichten die Höhe von 249 489 278 Mark. Hierunter befinden sich die als Sicherheitsfonds zurückgestellten reinen Ueberschüsse der letzten Jahre im Betrage von 38 369 351 Mark, welche in diesem und den nächsten vier Jahren (im Jahre 1900 je nach Art und Alter der einzelnen Versicherungen mit 30 bis 138 Proz. der Jahres-Normalprämie) an die Versicherten als Dividenden zur Vertheilung kommen. Im Ganzen hat die Bank während ihrer nun 71jährigen Wirksamkeit gegen 346 Millionen Mark an fällig gewordenen Versicherungssummen ausgezahlt und mehr als 174 Millionen Mark als Dividende an ihre Versicherten zurückgewährt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 4. Mai. Der Staatssekretär des Reichspostamtes hat kürzlich angeordnet, daß die Quittungen des Empfängers bei Postanweisungen, eingeschriebenen Briefen und Werthbriefen nicht mehr das Datum des Empfanges zu tragen brauchen. Mit Recht weist Justizrath Staub in der „Deutschen Juristenztg." darauf hin, daß diese Neuerung für den Rechtsverkehr nicht ohne Bedenken sei, da die Quittung dadurch in einem wesentlichen Punkt ihren Werth verliert. Denn häufig kommt es nicht allein auf den Empfang an, sondern auf die Zeit des Empfanges an.

— Ueber das Vermögen der Frau Wilhelmine Körth, Inhaberin der Firma (Zigarrenhandlung) W. Körth hierselbst, Pölitzerstr. 85, ist das Konkursverfahren eröffnet.

— Stettiner Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft. Die Betriebs-Einnahmen betrugen

	im April 1900	Mark	90 188,50
	„ „ 1899	„	80 790,70
	1900	+ Mark	9397,80
	bis ult. März 1900	+ Mark	8338,75
mithin	bis ult. April 1900	+ Mark	17 736,55

— Am Sonnabend, den 26. Mai cr., schießt das 9. pomm. Feldartillerie-Regiment Nr. 2 in dem Gelände zwischen Ramin—Bahn—Stettin—Löcknitz—Salzow—Löcknitz—Bergholzer Mühle—Retzin—Ramin Schußrichtung von ½ Kilometer nördlich Ramin — Weg nach Schmagerow — in Richtung Bergholzer Mühle. Das gefährdete Gelände ist durch Posten abgesperrt. Es wird davor gewarnt, nicht zersprungene Geschosse zu berühren, da eine nachträgliche Explosion schon

Bekanntmachung.

Nachdem auf Grund des Gesetzes vom 31. März d. Js. die Eingemeindung der Stadt Grabow a. O., sowie der Dorfgemeinden Bredow und Nemitz zur Stadt Stettin vollzogen ist, sind die in den genannten Ortschaften für **die Pommersche Feuer-Sozietät** bestehenden Versicherungen der Kreis-Feuer-Sozietäts-Direktion des Stadtkreises Stettin überwiesen worden.

Die Versicherten werden ersucht, sich in Versicherungsangelegenheiten von jetzt ab an den Kreis-Feuer-Sozietäts-Direktor, Hauptmann a. D. Dudy hierselbst, Kurfürstenstraße Nr. 1, p., zu wenden. Derselbe ist an den Wochentagen Vormittags von 9—12 und Nachmittags von 4—6 Uhr im Landhause, Louisenstraße 28 — Eingang Königsplatz — Zimmer Nr. 13, anzutreffen.

Stettin, den 27. April 1900.

Der Landeshauptmann der Provinz Pommern.
von Eisenhart-Rothe.

Stettin, den 27. April 1900.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Materialien für den städtischen Bauhof — Abtheilung für Wasser- und Brückenbau — im Verwaltungsjahre 1900/1901 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf

Mittwoch, den 16. Mai 1900,
Vormittags 10½ Uhr,

im Zimmer Nr. 41 des Rathhauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 50 ₰ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Bekanntmachung.

Das Bureau der Abtheilung für die Erledigung von Ersuchen auswärtiger Behörden, sowie für die Ausstellung von Armuthszeugnissen zur Prozeßführung und zur Erlangung von Stipendien befindet sich vom 7. Mai d. Js. ab im Hause Wilhelmstraße 17, 1 links.

Stettin, den 3. Mai 1900.

Der Magistrat.

Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, den 6. Mai (Jubilate):

Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Gräber um 10½ Uhr.
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.
Um 6 Uhr Versammlung der konfirmirten Töchter in der Sakristei: Herr Prediger Katter.

Jakobi-Kirche:
Herr Kandidat Labs um 8½ Uhr.
Herr Prediger Dr. Scipio um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Licentiat Dr. Lülmann um 2 Uhr. (Nach dem Vor- und Nachmittagsgottesdienst Kollekte für die Berliner Stadtmission.)

Bugenhagen-Gemeinde (Evangel. Vereinshaus):
Herr Pastor Springborn um 10 Uhr.

Ev. Garnison-Gemeinde:
Militär-Gottesdienst 10 Uhr, im Exerzierhause neben der Hauptwache: Herr Militär-Oberpfarrer Caesar.
Kindergottesdienst 11¼ Uhr, König Wilhelm-Gymnasium.

Peter- und Paulskirche:
Herr Superintendent Fürer um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und h. Abendmahl.)
Herr Prediger Hahn um 3 Uhr.

Gertrud-Kirche:
Herr Pastor prim. Müller um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Kandidat Labs um 2 Uhr.

Betsaal der Kinderheil- u. Diakonissen-Anstalt:
Der Gottesdienst fällt aus.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):
Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.
Nachm. 5½ Uhr Predigt und Abendmahl (Beichte 5 Uhr): Herr Pastor Schulz.

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Prediger Stephani um 10 Uhr.

Evangelisations-Versammlung im Konzerthaus, Augustastr. 48, Haupteingang, kl. Saal, Abends 8 Uhr. Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule. 4 Uhr Jugendbund.
Dienstag, den 8. Mai, Abends 8½ Uhr, im Ev. Vereinshaus, Eing. Passauerstr.: Bibelstunde.
Jedermann ist freundlich eingeladen. E. Golz.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Böhme um 9½ Uhr.
Herr Prediger Liebig um 4 Uhr.

Beringerstr. 77, part. r.:
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst; Sonntag und Mittwoch Abend 8 Uhr **Bibelstunde: Herr** Stadtmissionar Blank.

Apostolische Gemeinde, Stoltingstr. 2, h. p.:
Jeden Sonntag Vorm. 10 Uhr und Nachm. 4 Uhr, sowie Mittwochs Abends 8 Uhr Gottesdienst resp. Bibelstunde.
Jedermann ist eingeladen.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.):
Herr Pastor Hübner um 10 Uhr.

Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.
Herr Pastor Brandt um 2½ Uhr. (Kindergottesdienst.)

Salem:
Herr Pastor Schäfer um 10 Uhr.

Luther-Kirche (Oberwiek):
Herr Pastor Redlin um 10 Uhr.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Prediger Beckmann um 5 Uhr.

Lukas-Kirche:
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
Herr Prediger Buchholz um 2½ Uhr.

Nemitz:
Herr Prediger Beckmann um 10 Uhr.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Vikar Maronde um 10 Uhr.
Herr Pastor v. Lühmann um 2½ Uhr. (Kindergottesdienst.)

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Mans um 10½ Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Knack um 2½ Uhr.

Matthäus-Kirche (Bredow):
Herr Prediger Schweder um 10 Uhr.
Herr Pastor Deicke um 2½ Uhr.

Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Pastor Deicke um 10 Uhr.
Herr Prediger Schweder um 2½ Uhr.

Pommerensdorf:
Herr Pastor Hünefeld um 9 Uhr.

Scheune:
Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.

Sonntag, den 6. Mai, Abends 7 Uhr, Versammlung des Ev. Traktatvereins in der Aula des Marienstifts-Gymnasiums, wozu auch Nichtmitglieder hierdurch eingeladen werden. Die Predigt wird Herr Konsistorialrath Haupt halten.

Christliche Versammlung.
Ev. Gemeinschaft Philadelphia (Bruderliebe) im Konzerthause, Augustastr. 48, 4. Aufgang p. r. Nachmittags 3 Uhr Sonntagsschule, um 4 Uhr Jugendbund-Versammlung, Abends 8 Uhr Evangelisations-Vortrag, wozu Jedermann recht herzlich eingeladen wird. Peters.

Blaues Kreuz.
Versammlung Sonntag Abend 8 Uhr im Evangelischen Vereinshaus, wozu Jedermann herzlich eingeladen wird.
Beckmann, Prediger.

erfolgen kann, wenn die Lage derselben irgendwie verändert oder gar darauf gestoßen oder gar gehämmert wird. Der Fundort derartiger Geschosse ist vielmehr sofort dem Regiments-Kommando anzuzeigen. Ferner wird gewarnt, sich die auf dem Schießgelände einschließlich der Wege liegenden Munitionstheile anzueignen, da der Betreffende sich hierdurch nicht allein des Diebstahls, sondern event. auch des Verraths militärischer Geheimnisse (Gesetz vom 3. 7. 1893) schuldig macht.

— Ueber eine große Feuersbrunst schreibt unser Korrespondent aus Tempelburg vom 3. Mai: Durch dieselbe wurde das 12 Kilometer von Tempelburg entfernte Dorf Clausshagen heimgesucht. Das Feuer entstand in dem Wohnhaus des Hofbesitzers J. Marquardt und in Folge des sehr starken Windes verbreitete sich dasselbe schnell auf die neben und über die Straße gelegenen Strohdachgebäude und standen bald neun Gehöfte mit 10 Wohnhäusern und Nebengebäuden in Flammen. Die meisten der Geschädigten haben außer einigen Stücken Vieh kaum das nackte Leben gerettet, da die Kinder, und auch ein großer Theil der Erwachsenen schon in den Betten lagen. Außer dem Julius Marquardt'schen Gehöft sind folgende Hofstellen abgebrannt: Krughof des Gastwirths Albert Wiese, Bauerhof des Otto Aßmus, früher Guse, sowie die Eigenthümergrundstücke des Gustav Sell, Albert Wiese, Johann Neumann, Albert Klabunde, Gustav Marquardt und Wilhelm Höhnke. Sämtliche Gebäude sind bei der Pommerschen Sozietät versichert.

* In Plakatform sind hierorts zwei neue Eisenbahn-Fahrpläne von Fischer u. Schmidt erschienen, von denen der eine zum Musterschutz angemeldet ist und auch für die auswärtigen Orte in übersichtlicher Zusammenstellung die An- und Abfahrtszeiten angiebt. Die technische Ausführung ist geschmackvoll und modern.

— Dem Kaufmann Paul Camphausen hierselbst ist von Sr. Majestät dem Kaiser die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden. Herr C. hat im Sommer v. J. in der Nähe von Ahlbeck den Ingenieur Anders aus Berlin vom Tode des Ertrinkens mit eigener Lebensgefahr gerettet. Die Gefahr wurde für Herrn C. dadurch erheblich gesteigert, daß er durch eine forcirte Radlertour sich im Zustande äußerster Erhitzung befand, doch ist zum Glück für ihn das Bad in den kühlen Fluthen der Ostsee ohne nachtheilige Folgen geblieben. Schon einmal hat Herr C. in jüngeren Jahren ein junges Mädchen vom Tode des Ertrinkens gerettet. Daß es dem genannten Herrn nicht an Muth fehlt, hat er auch hier vor einigen Jahren durch seine Theilnahme an einer etwas gewagten Ballonfahrt bewiesen. Er erlaubte sich damals den harmlosen Scherz, unsere Stadt vom Ballon aus durch ein wahres Schneegestöber von Plakaten zu Gunsten der Firma F. u. M. Camphausen (Urquell Pilsener) zu überschütten.

— Mit dem unsterblichen Werke Haydn's „Die vier Jahreszeiten" ist gestern vom Stettiner Musik-Verein die neue Turnhalle für größere Musik-Aufführungen gleichsam eingeweiht worden, und hat sich dieselbe nicht nur als wohlthuend geräumig gegenüber den engen Verhältnissen des Konzerthaussaales, sondern auch als akustisch ausgezeichnet erwiesen — allerdings bei vollständig besetztem Saal. Die Aufführung des Werkes gelang vorzüglich und kann Herr Professor Lorenz mit Befriedigung sowohl auf die Leistungen des Orchesters (Kapelle des Königs-Rgts.), wie des Chores und der Solisten zurückblicken. Die Stimmung der Zuhörer wurde durch die Schönheit des Werkes und durch die vorzügliche Wiedergabe desselben so begeistert, daß oft nach einzelnen Theilen inmitten der Aufführung Beifall erfolgte und daß sogar die „Garderobenstürmer", welche den Schluß nicht erwarten konnten, zurückgezischt wurden. Frl. Martha Münch hat sich schon öfter in dieser Sopranpartie aufs beste bewährt und sang gestern wieder so ungezwungen und herzlich, daß man seine helle Freude haben konnte. Herr Grahl brachte die Partien des Lukas zur vollen Geltung und Herr Rolle sang seinen Simon würdig, ernst und klangvoll. Alles in Allem gelang die ganze Aufführung sehr gut; möge ein so guter Stern auch über den größeren musikalischen Veranstaltungen der nächsten Saison in diesen Räumen strahlen!

* Vom Dampfer „Demmin Packet I." wurde ein Faß Sodaseife, gezeichnet P. G. 125 Gützkow, gestohlen.

* Von Klausdamm wurde hierher gemeldet, daß ein Pferdeknecht Namens Medenwald mit zwei der Herrschaft gehörigen braunen Pferden das Weite gesucht habe.

* Vermißt wird seit dem 1. Mai der Frauenstr. 13 wohnhafte Schiffsarbeiter Johann Knitter. Derselbe hat sich nach einem Streit von Hause entfernt und ist er seitdem verschwunden.

— Im Bellevue-Theater ist für die nächste Zeit ein Gastspiel der genialen Liebhaberin des „Berliner Theaters" in Berlin, Frl. Margarethe Rupricht, in Vorbereitung. Das Gastspiel der geschätzten Künstlerin dürfte für Stettin besonderes Interesse haben, da Margarethe Rupricht, wie wohl vielen Stettiner Theaterfreunden noch bekannt sein dürfte, in Stettin vor nicht allzu langer Zeit engagirt war und von hier aus ihre glanzvolle Karriere einschlug, die sie jetzt zu einem der ersten Sterne in der Berliner Bühnenwelt macht.

* In der letzten Sitzung des Ornithologischen Vereins wurden als Vertreter für den Anfang Juli in Kolberg stattfindenden Verbandstag der Ornithologischen und Geflügelzucht-Vereine Pommerns gewählt die Herren Dr. Bauer, Heidrich, Koppen, Bindemann und Röhl. Anträge sind bis zum 20. Mai an den Sekretär des Verbandes, Lehrer Röhl, Stettin-Grünhof, einzusenden. Mit den Vorbereitungen für das Sommerfest wurde eine besondere Kommission betraut, als geeignetes Lokal ist vorläufig der „Thiergarten" in Aussicht genommen. Herr Bindemann theilt mit, daß die Verkaufsstellen für Trinkeier vom Januar bis April einen Umsatz von 30 056 Stück gehabt, ferner, daß das Brutgeschäft der angegebenen Bruteier, nach welchen die Nachfrage eine sehr große ist, sich recht günstig gestaltet, doch ist der Einfluß der kälteren Witterung auf die junge Brut kein guter. Herr Netling bietet 1,3 Holländer Weißhaubenhühner aus. Ausgestellt ist eine Brutmaschine von Sartorius, welche zu billigerem Preise zu verkaufen ist. Herr Kandler theilt mit, daß die ersten Schwalben am 21. und die Nachtigall am 27. April angekommen. Ueber die Schädlichkeit des Storches, da wo er in größerer Anzahl auftritt, berichtet Letzterer, daß er einen Storch beim Kröpfen von Rebhühnern beobachtet. Ferner beobachtete Herr Kandler kürzlich, wie einem Wanderfalken von einem andern Raubvogel eine eben gefangene Taube abgejagt wurde, worauf sich ersterer sofort aus einem Flug Tauben ein zweites Opfer einfing. Vorgeschlagen und aufgenommen sind die Herren Könckow-Stettin und Alb. Eichmann-Greifenhagen.

Vermischte Nachrichten.

Zum Konitzer Mord wird mitgetheilt, daß die Beamtenfrau, welcher das bei Winters Kopf gefundene Taschentuch gehört, die Gattin des dortigen Kreisschulinspektors Rohde ist. Eine lange Vernehmung des Sekundaners Nestroy wegen des Ursprunges des in Frage kommenden Sackes fand statt. Die Vernehmungen jüdischer Bürger dauern fort.

12. Saatbericht

von Wilh. Werner & Co., landwirthschaftliche Samenhandlung, Berlin N., Chausseestr. 3, vom 3. Mai 1900.

Die Bestellungen lassen jetzt von Tag zu Tag mehr nach; im Allgemeinen ist wohl der Landwirth versorgt und hat auch seinen Acker zum größten Theil bestellt. Aufträge auf Kleesaaten gehen deshalb nur noch vereinzelt ein und zwar von denen, welche oft sehr zu Unrecht meinen, am Ausgang der Saison stets am billigsten zu kaufen. Dagegen besteht nach Grassämereien, namentlich zur Anlage und Aufbesserung von Wiesen und Weiden, sowie zu Gartenrasen noch eine erfreuliche Nachfrage, und ebenso bleiben Runkelrüben, Möhren, Kohlrüben, ferner Saatmais und von Gehölzsämereien besonders Kiefernsaamen lebhafter begehrt. Wie alles in diesem Jahre sich verspätet, ist auch das Geschäft in den sogenannten Zwischensaaten, welche sowohl zum Grünfutter als auch zur Gründüngung angebaut werden, wie Senf, Spörgel, Oelrettig, Buchweizen, noch nicht voll entwickelt, die vorhandenen Vorräthe sind aber nirgends groß; der Preis für Buchweizen ist schon jetzt nicht unerheblich gestiegen. Lupinen sind in letzter Zeit etwas mehr beachtet, auch von Wicken, Serradella, Peluschken und Sandwicken wird noch manches bestellt, was ohne Mühe von den Lägern expedirt werden konnte.

Wir notiren und liefern saatfertig gereinigte Waare mit garantirter Reinheit und Keimkraft pro 50 Kilogramm: Rothklee, inländischer, frei von amerikanischem, französischem und italienischem Klee, 56—73, amerikanischer extrafein 47 bis 49, Weißklee 42—52, schwedisch Klee 58 bis 70, Wundklee 62—83, Gelbklee 14—22, Inkarnatklee 32—36, Bokharaklee 36—40, Esparsette, einschürige 16—17, zweischürige 17—18; Luzerne provencer 55—58, ungarische 50—54, norditalienische 45—48, Thimothee 18—27, englisches Raigras 14—18, italienisches Raigras 19—21, französisches Raigras 36—42 Mark; Knaulgras 43—52, Honiggras, enthülstes 34—36, in Hülsen gereinigt 18—23; Schafschwingel 20—26, Wiesenschwingel 43—49; Serradella 1899er Ernte, extra gereinigt $6^1/_2$—7; Lupinen (gelbe, blaue, weiße), Wicken, Peluschken in bester Saatwaare zu jedesmaligen Tagespreisen. Kiefernsamen mit 75 Prozent 282—288; Fichtensamen mit 75 Prozent 80—85, Lärchensamen mit 38—40 Proz. Keimfähigkeit 232—236 Mark; prima amerikanischer Pferdezahn-Saatmais aus Virginien 8—$8^1/_2$ Mark. Buchweizen, silbergrauer $10^1/_2$—11, gelber Senf $17^1/_2$—19, Oelrettig 16—$17^1/_2$; kleiner oder Ackerspörgel 12 bis $13^1/_2$; großer langrankiger Riesen, nach Qualität 14—$16^1/_2$ Mark. Sandwicken, reine Saat, 12 bis 13 Mark.

Unser nächster Bericht erscheint Donnerstag, den 10. Mai ds. Js.

Neueste Nachrichten.

Wien, 4. Mai. Der Zar trifft nach einer Meldung des „Wiener Abendblattes" Mitte Juli in Wien ein und wird drei Tage in Schönbrunn Aufenthalt nehmen, wo bereits die Appartements für den hohen Gast hergerichtet werden. Das Schloßtheater wird gleichfalls in Stand gesetzt und daselbst ein Théatre paré stattfinden. Von Wien begiebt sich der Zar nach Paris zur Weltausstellung.

Lüttich, 4. Mai. Ein heftiger Auftritt fand gestern auf dem Exerzierplatz der Bürgerwehr statt. Zwei berittene Jäger geriethen miteinander in Streit und hieben mit ihren Säbeln auf einander ein. Trotz des Einschreitens zweier Offiziere konnten die Streitenden nicht getrennt werden. Während einiger Zeit wurde heftig gekämpft, da die beiden Gegner auch auf ihre Kameraden, die sie auseinander bringen wollten, einhieben. Erst einem herbeigeholten Gendarmerie-Hauptmann gelang es endlich, die Ruhe wieder herzustellen.

Paris, 4. Mai. Gestern fand unter großer Theilnahme die Beisetzung der Opfer statt, welche durch den Einsturz der Fußgängerbrücke auf der Weltausstellung ums Leben gekommen sind. Der Präsident der Republik, der Kabinetschef, der Handelsminister und der Polizeipräfekt hatten sich vertreten lassen.

Der hier auf Besuch weilende italienische Handelsminister hat seine Rückreise auf Sonnabend verschoben, um an der Eröffnung der italienischen Sektion theilzunehmen.

Präsident Loubet wird heute den ungarischen Pavillon auf der Weltausstellung eröffnen.

Eine große Anzahl Automobilbesitzer wurde gestern wegen Uebertretung des Gesetzes über die Fahrgeschwindigkeit zu zwei Tagen Gefängniß verurtheilt.

Prinz Georg Romanow besuchte gestern die russische Sektion unter Führung des Generalkommissars Piccard. Nach dem Besuche wurde das Frühstück im Lokal der transsibirischen Eisenbahn eingenommen. Außer dem Prinzen waren verschiedene Mitglieder der russischen Sektion eingeladen.

London, 4. Mai. Nach einem Newyorker Telegramm sind bereits 201 Leichen der bei der Explosion in dem Pleasent-Valley-Kohlenbergwerk umgekommenen Arbeiter geborgen, und man fürchtet, daß von den 300—400 zur Zeit der Explosion darin Befindlichen nur ganz wenige gerettet sind. 30 Arbeiter wurden schrecklich verletzt, aber gerettet. Die Explosion mehrerer Ladungen Sprengpulver verursachte die Grubengasexplosion.

London, 4. Mai. Wie aus Mafeking gemeldet wird, sollen die Buren, nach einem Telegramm des Obersten Baden-Powel vom 19. April, auf eine Gruppe eingeborener Frauen, welche am 15. April Mafeking zu verlassen versuchten, geschossen haben, wobei neun Frauen getödtet worden sind. Der Oberst sandte in Folge dessen an den General Snyman einen Brief, worin er dagegen Einspruch erhob, daß die Buren ihr Feuer auf das Lager der Eingeborenen, welches nur mit Frauen und Kindern angefüllt ist, gerichtet hätten. Der Kommandant Snyman gab hierauf keine Antwort.

Der Korrespondent des „Lloyd" in Manila telegraphirt über eine Meuterei, die an Bord des amerikanischen Dampfers „Eskano" ausgebrochen ist. Die Besatzung tödtete den Kapitän, die Offiziere, sowie den Rheder. Sie bohrten alsdann den Dampfer an, so daß dieser sank. Der Vorfall ereignete sich an der Leyle-Küste. Die Matrosen flohen in das Innere.

Einem Telegramm aus Kapstadt zufolge soll Präsident Krüger den Befehl gegeben haben, sämtliche Engländer aus Transvaal auszuweisen.

Im Unterhause antwortete der Sekretär des Krieges Wyndham auf eine Bemerkung des Abg. Howaid über die Errichtung eines Denkmals für den gefallenen Oberst Villebois in Paris, es stehe jedem muthigen Manne frei, einem anderen muthigen Manne ein Denkmal zu setzen. Diese Antwort wurde mit Beifall von dem Hause aufgenommen.

Der amtlichen Statistik zufolge betrugen die englischen Verluste bis zum 28. April an Offizieren 1016 und an Soldaten 15 852 Mann.

Aus Mafeking wird gemeldet: Drei Wagen mit Artilleriemunition und ein Wagen mit Infanteriemunition beladen, welche von den Buren bei Thabanchu erobert waren, wurden den Buren gestern wieder abgenommen. General Brabazo ist gestern mit der berittenen Infanterie und dem Yeomanry-Regiment hier eingetroffen. Eine heftige Beschießung wurde gestern in nördlicher Richtung vernommen.

Konstantinopel, 4. Mai. Der österreichisch-ungarische Botschafter bei der Pforte hat energische Beschwerden wegen Insultirung der österreichisch-ungarischen Konsuln in Ueskueb und Pricrend eingelegt.

Sofia, 4. Mai. Die Nachrichten aus der Provinz über den Ausbruch von Revolten seitens der bäuerlichen Bevölkerung lauten sehr ernst. Die Regierung ordnete daher das schärfste Einschreiten gegen die Aufrührer an.

Sofia, 4. Mai. Die Bauernunruhen gegen die Regierungsbehörden im Dorfe Trestenik bei Rustschuk führten zu heftigen Zusammenstößen mit dem Militär. Einige Tausend mit Berdan-Gewehren bewaffnete Bauern, die tags zuvor die Polizei und die Gendarmerie entwaffnet, mißhandelt und davongejagt hatten, leisteten hinter alten türkischen Festungswerken den aus Rustschuk heranrückenden zwei Kompagnien scharfen Widerstand. Auf beiden Seiten gab es Verwundete und Todte, deren Zahl noch unbekannt ist. Aus Tirnowa und Schumla ist Militär nach Rustschuk abgegangen; Einzelheiten fehlen noch.

Newyork, 4. Mai. Die amerikanische Regierung hat beschlossen, bei der Transvaal-Regierung energisch zu protestiren, falls sich das Gerücht bestätigt, wonach dieselbe die amerikanischen Einwohner zwingen wird, die Waffen gegen die Engländer zu ergreifen oder das Land zu verlassen.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 4. Mai. (Privat-Telegramm.) Kaiser Franz Josef traf um 10 Uhr auf dem Potsdamer Bahnhofe ein, und wurde vom Kaiser Wilhelm, dem Kronprinzen, den Prinzen des königlichen Hauses und der gesamten Generalität empfangen. Die Ehrenwache war von der Leibkompagnie des 1. Garderegiments mit der Fahne gestellt. Die Begrüßung beider Kaiser war äußerst herzlich. Der österreichische Kaiser begrüßte besonders den Kronprinzen. Darauf fand die Vorstellung des Gefolges statt. Hierauf bestiegen die Monarchen einen offenen Wagen, in dem zweiten Wagen fuhr Prinz Heinrich mit dem Kronprinzen. Die vieltausendköpfige Menschenmenge brachte den Monarchen die lebhaftesten Ovationen. Auf dem Pariser Platz trat der Oberbürgermeister Kirschner vor und hielt eine kurze Ansprache, er hob die freundschaftlichen Bande, welche beide Reiche verbinde, hervor und begrüßte besonders den Friedensfürsten, welcher mit dem deutschen Kaiser vereint rastlos um die Erhaltung des Friedens bemüht sei. Kaiser Franz Josef dankte herzlichst für den bereiteten Empfang. Als drei Ehrenjungfrauen mit Blumensträußen herantraten, verließen beide Monarchen den Wagen. Kaiser Franz Josef nahm den Strauß entgegen und dankte auf das herzlichste. Hierauf setzte sich der ganze Zug wieder in Bewegung, passirte den errichteten Triumphbogen und begab sich in das königliche Schloß, woselbst die Kaiserin mit den Prinzessinnen des königlichen Hauses den hohen Gast begrüßte.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 4. Mai wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 144,00 bis 146,00, Weizen 148,00 bis 151,00, Gerste 130,00 bis 132,00, Hafer 128,00 bis 135,00, Kartoffeln 44,00 bis 48,00 Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 146,00, Weizen 151,00, Gerste 132,00, Hafer 135,00 bis —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Stolp: Roggen 140,00 bis —,—, Weizen 150,00 bis 152,00, Gerste 140,00 bis —,—, Hafer 124,00 bis 130,00, Kartoffeln 54,00 bis —,— Mark.

Platz Stolp: Roggen 140,00, Weizen 150,00, Gerste —,—, Hafer 124,00 Mark.

Neustettin: Roggen 135,00 bis 141,00, Weizen 156,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 120,00 bis —,—, Saathafer —,— bis —,—, Kartoffeln 40,00 bis —,— Mark.

Platz Neustettin: Roggen 141,00, Weizen 156,00 Mark.

Kolberg: Roggen 137,50 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 128,00 bis —,—, Kartoffeln 38,00 bis —,— Mark.

Platz Greifswald: Roggen 140,00, Weizen 146,00, Gerste —,—, Hafer —,— Mark.

Stralsund: Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Saatgerste —,—, Kartoffeln 45,00 bis —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 3. Mai.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 147,00, Weizen 152,00, Gerste —,— Hafer 145,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 145,00 bis 146,00, Weizen 139,00 bis 155,00, Gerste 128,00 bis 134,00, Hafer 127,00 bis 132,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 3. Mai gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 152,00 Mark, Weizen 175,25 Mark.

Liverpool: Weizen 171,75 Mark.

Odessa: Roggen 151,25 Mark, Weizen 167,25 Mark.

Riga: Roggen 151,50 Mark, Weizen 168,75 Mark.

Magdeburg, 3. Mai. (Zuckerbericht.) Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement —,— bis —,—. Nachprodukte exklusive 75 Prozent bis —,—. Nachprodukte exklusive 75 Prozent Rendement —,— bis —,—. Brodraffinade I —,—. Brodraffinade II —,—. Gem. Raffinade mit Faß —,— bis —,—. Gem. Melis I mit Faß —,—. — Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Mai $10{,}67^1/_2$ G., 10,70 B., per Juni $10{,}77^1/_2$ G., $10{,}82^1/_2$ B., per Juli 10,85 G., 10,90 B., per August 10,95 G., $10{,}97^1/_2$ B., per September $10{,}67^1/_2$ G., 10,70 B., per Oktober-Dezember $9{,}57^1/_2$ G., $9{,}62^1/_2$ B. — Stimmung ruhig.

Bremen, 3. Mai. Raffinirtes Petroleum loko 7,40 B. Schmalz niedriger. Wilcox in Tubs $37^3/_4$ Pf., Armour shield in Tubs $37^3/_4$ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern $38^1/_2$ Pf. — Speck ruhig.

Voraussichtliches Wetter für Sonnabend, den 5. Mai.

Bei warmer Temperatur veränderlich, strichweise starke Niederschläge.

Wasserstand.

Stettin, 4. Mai. Im Revier 5,64 Meter.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Früh. Schlächtermeister Heinrich Haar, 76 J. [Eldena]. Altsitzer August Volkmann, 71 J. [Brüssow]. Schuhmachermeister Hermann Erdmann, 83 J. [Kolberg]. Geschäftsführer Albert Wagner [Teterow]. Margot von Vahl geb. von Haselberg [Kl. Zastrow]. Mathilde Schultz geb. Strecker, 70 J. [Lübgust]. Mathilde Müller geb. Tuchtenhagen, 38 J. [Kolberg]. Luise Neitzke geb Schulz [Kolberg].

Oeffentliche Zustellung.

Das Fräulein **Louise Tobegen zu Berlin, Friedrichstraße 180,** Klägerin, vertreten durch den Rechtsanwalt **Dr. Auerbach** zu Schöneberg-Berlin, Colonnenstraße 1, klagt gegen den **Koch Georg Otto, zuletzt in Stettin, Mauerstraße 3, bei Schulz wohnhaft gewesen, jetzt unbekannten Aufenthalts,** Beklagten, — 49 C 1698 99 — wegen Darlehnsforderung aus der Zeit vom Dezember 1897 bis April 1898 mit dem Antrage,

den Beklagten kostenpflichtig zu verurtheilen, an Klägerin 156 ℳ nebst 5 % Zinsen seit 1. Juli 1898 zu zahlen und das Urtheil für vorläufig vollstreckbar zu erklären

und ladet, nachdem die Klageschrift zu dem auf den 4. Dezember 1899 anberaumt gewesenen Termin nicht hat zustellt werden können, den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Königliche Amtsgericht I zu Berlin, Abtheilung 49, Jüdenstraße 59, 3 Treppen, Zimmer 173, auf den

13. Juli 1900, Vorm. 9½ Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht mit dem Bemerken, daß die im § 206 C.-P.-O. bestimmte Frist auf 5 Wochen verlängert ist.

Stoppel,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts I, Abtheilung 49.

---

202. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4. Klasse. Ziehung am 3. Mai 1900. (Vorm.)
Nur die Gewinne über 220 Mk. sind in Parenthesen beigefügt.
(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.)

332 533 690 **1**006 306 443 83 713 886 955 **2**260 61 398 99 478 826 47 **3**073 123 236 383 461 (300) 627 63 **4**066 156 58 (**3000**) 206 66 329 402 54 564 681 860 **5**036 396 549 58 609 851 79 **6**117 419 798 885 (300) 950 **7**069 191 93 (300) 250 88 340 645 839 81 978 **8**166 219 504 726 42 **9**013 116 (300) 95 210 310 (500) 526 779 979

10005 66 119 55 58 70 261 456 (1000) 657 79 933 **11**084 277 349 64 418 74 79 (500) 95 97 677 868 (1000) 85 983 (500) **12**022 36 185 305 45 439 99 641 764 978 **13**174 297 327 44 512 801 **14**050 (**3000**) 78 171 316 90 461 529 (500) 648 763 85 809 44 981 **15**041 77 [illegible]

[illegible]

70 72 89 559 617 59 78 916 32 **113**058 68 (500) 224 99 309 40 643 77 884 945 (**3000**) 98 **114**081 195 (300) 309 36 (300) 503 **115**051 119 212 367 631 59 715 849 98 **116**252 54 342 443 530 928 (1000) **117**060 (1000) 146 62 (500) 81 302 26 58 (300) 550 675 716 856 **118**002 (500) 88 211 54 413 32 551 639 769 897 **119**017 35 (1000) 64 (1000) 97 116 50 326 490 543 694 760 971 81

120033 (1000) 95 239 438 566 616 725 (300) 885 **121**011 (**3000**) 424 713 843 64 910 **122**178 99 529 (**3000**) 680 730 913 35 **123**088 204 21 351 79 420 565 655 71 780 (300) 809 78 945 52 **124**064 424 55 (**3000**) 609 21 51 826 27 953 **125**106 308 32 547 (**3000**) 606 (500) 889 906 66 **126**012 149 262 331 608 24 (300) 856 96 939 (300) 44 57 69 **127**119 294 525 62 615 95 845 74 919 **128**080 170 321 86 460 81 620 79 (**3000**) 857 **129**033 190 92 274 377 444 656 938 93

130062 128 239 408 59 522 647 956 **131**030 53 458 [illegible]

[illegible]

159 85 200 322 24 58 (1000) 480 627 41 65 741 982 **217**010 16 46 174 283 315 96 415 529 44 47 824 **218**093 238 449 80 83 586 611 (500) 75 704 (500) 69 (300) 844 72 939 **219**268 87 497 762 923

220068 (500) 95 404 518 93 782 930 51 85 **221**097 192 (1000) 218 91 369 709 (500) 898 99 911 44 **222**170 253 394 462 70 (1000) 523 625 815 56 (1000) 956 **223**002 331 408 513 627 34 967 92 **224**059 70 (1000) 286 441 579 790 820 989 **225**020 22 196 (1000) 278 509

[illegible]

100427 856 **101**175 331 65 450 626 **102**233 (500) 446 534 (500) 90 607 59 879 **103**250 354 419 24 **104**030 535 652 **105**202 49 392 415 534 80 691 886 973 **106**094 123 82 229 300 (1000) 2 13 19 31 73 83 427 548 53 717 (300) 49 823 70 **107**149 209 321 579 760 73 873 80 945 (300) 64 68 **108**102 78 348 640 735 83 858 64 83 968 97 (300) **109**006 129 327 (1000) 609 971 75

110101 18 20 202 472 (300) 732 822 999 **111**018 73 226 54 93 (500) 325 750 (300) 821 984 **112**259 423

202. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4. Klasse. Ziehung am 3. Mai 1900. (Nachm.)
Nur die Gewinne über 220 Mk. sind in Parenthesen beigefügt.
(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.)

12 189 313 80 470 547 (**3000**) 92 98 617 69 702 20 821 924 83 (**3000**) 92 **1**045 181 447 71 698 974 **2**144 284 (1000) 387 492 619 22 63 704 973 **3**022 76 (300) 123 71 411 514 984 **4** 67 457 532 89 733 50 890 (**5000**) 936 **5**077 128 231 50 301 94 479 (1000) 736 58 77 857 917 31 **6**013 (1000) 119 33 43 361 411 501 70 937 **7** 29 62 (500) 97 205 307 411 20 550 702 95 97 (500) 831 40 **8**403 22 523 81 673 **9**122 200 318 (300) 84 85 475 557 636 771 833

10018 97 106 32 251 481 85 526 56 700 (1000) 948 **11**292 417 543 735 52 950 **12**061 (1000) 112 329 36 481 523 601 25 39 734 **13**013 53 65 (1000) 116 (300) 335 645 60 780 841 **14**141 81 210 (**3000**) 434 686 (500) 779 836 **15**133 476 664 71 82 **16**185 281 388 [illegible]

[illegible]

73 167 (1000) 260 321 31 491 504 43 (**3000**) [illegible] 714 66 96 823 **92**051 448 61 78 (300) 686 770 **93**383 403 35 688 769 (1000) 70 845 61 924 **94**095 (**3000**) 254 606 55 77 (**3000**) 850 93 927 (1000) 66 **95**020 106 70 92 266 550 813 21 75 938 77 (500) **96**326 599 734 52 53 945 71 **97**052 92 276 314 587 657 72 732 (500) **98**129 281 306 436 52 547 662 68 (300) 786 836 **99**117 241 84 301 (**3000**) 475 559 696 (1000) 831 976 85

100111 56 97 394 432 582 (300) 735 888 926 **101**102 38 288 315 (300) 507 39 611 865 995 **102**058 83 119 281 323 43 416 76 952 **103**098 200 479 523 25 738 907 83 **104**067 97 (300) 106 (300) 336 427 29 62 87 532 33 (1000) 854 **105**015 176 229 73 78 435 69 550 70 641 49 70 794 977 **106**077 79 260 466 530 98 705 863 **107**077 243 372 86 552 55 94 618 763 (300) 828 62 **108**056 447 95 737 805 75 **109**067 157 320 82 707 864 86

110142 496 (1000) 760 924 37 41 **111**029 54 109 209 18 444 507 38 758 872 **112**128 200 21 41 52 326 34 649 955 **113**036 (1000) 242 395 439 588 89 653 91 743 (500) 857 **114**053 87 93 147 57 (300) 260 499 773 823 50 **115**163 66 78 274 341 42 468 97 736 **116**089 258 (300) 84 90 347 622 40 756 899 **117**028 202 462 797

[illegible]

(1000) **208**759 51 804 **209**024 107 99 220 391 63, 745 97 923

210034 56 65 428 43 594 768 911 99 **211**148 296 383 490 561 876 93 966 **212**003 429 525 89 713 15 35 73 901 (1000) **213**056 355 585 (**3000**) 86 608 31 94 (500) 739 847 927 (500) **214**103 42 52 235 64 308 37 404 30 767 **215**012 428 56 799 829 79 **216**081 151 524 779 866 86 **217**039 48 125 80 260 363 835 949 **218**095 (300) 96 215 62 504 32 (500) 718 889 **219**044 149 91 281 410 63 724 836 41 62

220037 84 117 206 402 631 (500) 79 830 955 **221**032 123 (500) 60 217 25 315 454 (500) 522 (300) 88 91 664 73 (300) 801 81 933 73 **222**191 323 (300) 87 414 88 797 887 946 82 **223**033 84 124 262 65 405 874 920 **224**095 243 491 503 62 641 78 818 68 72 **225**019 84 122 284 300 4 52 437 94 611 (300)

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gew. à 500 000 Mk., 1 à 200 000 Mk., 1 à 150 000 Mk., 1 à 100 000 Mk., 1 à 75 000 Mk., 2 à 50 000 Mk., 2 à 40 000 Mk., 4 à 30 000 Mk., 20 à 15 000 Mk., 29 à 10 000 Mk., 53 à 5000 Mk., 792 à 3000 Mk., 828 à 1000 Mk., 981 à 500 Mk.

Berliner Börse

vom 3. Mai 1900.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	—,—
Brüssel	8 Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—,—
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	—,—
"	3 Mt.	—,—
Madrid	14 Tg.	—,—
New-York	visto	—,—
Paris	8 Tg.	—,—
"	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	84,45 B
"	2 Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8 Tg.	—,—
Italien. Plätze	10 Tg.	—,—
Petersburg	8 Tg.	—,—
"	3 Mt.	212,70 bz
Warschau	8 Tg.	—,—

Bankdiskont 5½, Lombard 6½.

Geldsorten.

Sovereigns	20,48 G
20-Francs-Stücke	16,275
Gold-Dollars	4,1925 G
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,19 G
Belgische "	81,35
Englische "	20,52 G
Französische "	81,60
Holländische "	169,45
Oesterr. "	84,55
Russische "	216,10 G
" Zollcoupons	324,40

(Umrechnungs-Sätze) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	96,00
" " "	3½	96,00
" " "	3	85,70
Preuß. Consl. Anl. c	3½	96,00
" " "	3½	96,00
" " "	3	86,10

Staats-Schuld-Sch.	3½	99,25 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 "	3½	95,75 G
Breslauer "	3½	—,—
Casseler "	3½	—,—
Dortmunder "	3½	—,—
Düsseldorfer "	3½	96,50 G
Duisburger "	3½	—,—
Elberfelder "	3½	—,—
Essener "	3½	—,—
Halberstädter " 1897	3½	—,—
Hallesche " 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	85,75 B
Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner "	3½	—,—
Magdeburger "	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	—,—
Pommersche "	3½	93,50
Posener "	3½	—,—
	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	93,00 G
" Ser. 18	3½	92,50
" 19	3½	96,50
Westfäl. Prov.-Anl.	3	86,25
	3½	94,75
Westpr. "	3½	93,5
Berliner Pfandbriefe	5	116,75 B
" "	4½	108,20 G
" "	4	103,20
" "	3½	99,30
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
" "	3½	95,90
" "	3	85,90 G
Kur- u. Neum. neue "	3½	96,80 B
Ostpreußische "	3½	93,00
" "	3	86,10 G
Pommersche "	3½	93,50 G
" "	3	82,50 G
Posensche 6--10 "	4	100,60
Serie C. "	3½	94,50 G
" "	3	85,80 B
Sächsische "	4	—,—
" "	3½	96,10 G
" "	3	85,80 G
Schlesische, alte "	3½	—,—
A. C. D. "	3½	96,25
" "	3	87,00 B
Schlesw.-Holst. "	4	102,70 G
" "	3½	94,90 G
" "	3	86,80 G
Westfälische "	4	101,00 G
" "	3½	95,00 B
" "	3	—,—
Westpr. rittersch. I. "	3½	95,25 G
" "	3	85,80 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	101,10 B
" "	3½	—,—
Pommersche "	4	100,10 G
" "	3½	92,90 G
Posensche "	4	101,20 G
Preußische "	[illegible]	[illegible]
Rhein. u. Westf. "	[illegible]	[illegible]
Sächsische "	[illegible]	[illegible]
Schlesische "	[illegible]	[illegible]
Schlesw.-Holst. "	[illegible]	[illegible]
Braunsch.-Lüneb. Sch.	[illegible]	[illegible]
Bremer Anleihe 1887	[illegible]	[illegible]
Hambg. Staats-Anl.	[illegible]	[illegible]
Sächs. Staats-Anl.	[illegible]	[illegible]
" Staats-Rente	[illegible]	[illegible]

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld. · Augsburger · Bad. Präm.-Anl. · Bayer · Braunschw. 20 Thlr.-L. · Cöln-Mind. Präm. · Hamburg. 50 Thlr.-L. · Lübecker " " · Meininger 7 Guld.-L. · Oldenburg. 10 Th.-L. — [illegible]

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl. · " innere · Barletta Loose · Bukarest Stadt · Buenos-Aires Gold · " Stadt · Chilen. Gold-Anl · Chinesische · " 1895 · " 1896 · " 1898 · Finnländ. Loose · Griechen m. Cp. · " Mon. · " (Pir. Lar.) · Italien. Rente · Lissabon. Stadt · Mexican. Anl. kl. · " Eisb.-Obl. · Oester. Gold-Rente — [illegible]

Oester. Silber-Rente	4½	99,10 G
" Credit- "	—	336,60
" 1860er L.	4	139,25 G
" 1864er L.	—	339,20 G
Portug. Staats-Anl.	4½	36,25 G
[illegible]	5	[illegible]

Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	91,80 G
" " 1909	4	100,70 G
" " Com.	3½	92,00 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
	3½	93,00 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	92,00 G

[illegible]

Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	138,50 G
Pr. Bodencr.-Bk.	138,00 G
Pr. Central-Bod.	162,75 G
Pr. Hypotheken-Bank	131,75 G
Reichsbank	162,00 G

Hannov. Masch. St.	105,00 B
Hibernia	253,00 G
Hirschberg Leder	144,90 G
" Maschin.	119,25 G
Höchster Farbw.	388,50 G
Hörderhütte A.	13,90 G
Hoffmann. Stärke	177,00 G

[illegible]